№ 301. Dienstag, den 24. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zu den neuesten Vorgängen in Deutsch-Ostafrika

schreibt die „Nation“ in ihrer letzten Umschau:

Buschiri ist gefangen genommen und nach einem summarischen Verfahren hingerichtet worden. Nachdem er todt, erinnert jetzt die freikonservative „Post“ daran, daß dieser Führer des Aufstandes wiederholentlich Beweise von Großmuth gegeben hat; er ließ die Reisenden Meyer und Baumann, sowie die katholischen Missionare gegen Lösegeld los, und er gab die englischen Missionare frei; die Missionare zu Bagamoyo endlich hat er gar nicht belästigt. Ob unter diesen Umständen die Hinrichtung Buschiri's eine Nothwendigkeit war, wird erst die Zukunft ergeben.

Im Kriege muß vieles der Erfolg rechtfertigen, und wenn die Hinrichtung des Arabers den Aufstand und das Blutvergießen abkürzen sollte, so würde die Maßregel sich als zweckdienlich erwiesen haben. Andererseits ist freilich daran zu erinnern, daß die Engländer Arabi Pascha nicht füsilirten, sondern als Staatspensionär in Indien gefangen setzten. Diese Menschlichkeit hat der Staatsraison nicht geschadet, und vieles spricht für einen solchen Akt der Milde, denn man darf nicht unberücksichtigt lassen, daß Buschiri wie Arabi nach ihrer Auffassung nichts weiter thaten, als mit den ihnen geläufigen Mitteln — und die waren zum Theil sehr schlechte — das eigene Land gegen fremde Eindringlinge zu vertheidigen.

Die Zulässigkeit äußerster Strenge im Kampfe erkennen wir übrigens durchaus an; aber auch diese Strenge scheint uns Grenzen zu haben, die zivilisirte Völker unter keinen Umständen überschreiten sollten. Auch im Kampfe mit primitiven Völkern darf eine zivilisirte Nation nicht zu einer Kriegführung herabsinken, die sie erst von ihren Gegnern übernommen hat.

Nun ist uns mit der sehr berechtigten Bitte um öffentliche Verwerthung die 3. Mittheilung an die Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege im Kriege über die Thätigkeit der zur kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika entsandten Mitglieder Horn-Hamburg, Ende November 1889“, zugestellt worden. In dieser gedruckten Veröffentlichung findet sich eine „Anlage“ mit Mittheilungen „über die erste Expedition, an welcher der Krankenpfleger H. in Ostafrika theilnahm (von Bagamoyo nach Sungo-Sungo vom 13.—21. August 1889).“ Hier lesen wir:

„. . . Es galt etliche Stunden westlich von Bagamoyo eine Station zu errichten, die Umgegend von aufrührerischen Eingeborenen zu säubern, ihre Dörfer niederzubrennen und die Einwohner selbst als Gefangene nach hier zu bringen. . . . . Wir . . erreichten dann um 1 Uhr Nachmittags das erste Dorf (Sungo-Sungo), dasselbe wurde ohne Gegenwehr von etlichen Soldaten eingenommen, wobei 10 Gefangene gemacht wurden (Weiber und Kinder), alle Uebrigen waren entkommen, und nur wenige traf das tödtliche Blei. Um 4 Uhr Nachmittags war ein anderes Dorf (Mganga) erstürmt und eingenommen. Die Einwohner flohen ins Dickicht und konnten nicht verfolgt werden; doch wurden viele Geräthschaften und Vieh erbeutet. . . . Um 12 Uhr Nachts wurde aufgebrochen und alsbald weiter marschirt. Ein Theil der Mannschaften trat von hier aus den Rückweg an, um Hütten und Dörfer, die Tags vorher genommen waren, zu zerstören. Kaum hatten wir unser Dorf verlassen, da brannte es schon an allen Ecken und leuchtete weithin in die mondhelle Nacht. . . . Um 7 Uhr wurde ein anderes Dorf erstürmt und eingenommen; hier wurden viel Geräthschaften, Ziegen und Hühner erbeutet. . . . . Nachdem . . . alle sich an Speise und Trank gelabt hatten, wurde gegen 10 Uhr der Marsch fortgesetzt, zuvor aber dieses Dorf in Asche gelegt. . . . Nach einer halben Stunde gings weiter, bis wir . . . nach langem angestrengten Marsch wohlbehalten die neue Station wieder erreichten.“

Dieser „Kriegsbericht“ erwähnt nur das Niederbrennen von Dörfern, die Gefangennahme von Weibern und Kindern, die Fortführung von Hab und Gut — wir meinen, daß ein Bericht, den Tippo-Tipp über einen seiner Streifzüge zu erstatten hätte, etwa genau so lauten könnte; die Bedeutung dieser Mittheilung wird aber in ein noch helleres Licht durch den Umstand gesetzt, daß an einer Stelle der Publikation zu lesen ist:

„Mit der letzten Post ging eine größere Zahl umfangreicher Privatbriefe seitens unserer Pfleger bei dem Vorstand der Genossenschaft ein, Briefe, die noch in höherem Maße als die früheren das Interesse der Genossenschaftsmitglieder in Anspruch nehmen würden, doch ist laut Tagesbefehl des Major Wißmann überhaupt untersagt worden, Privatbriefe aus Afrika an die Oeffentlichkeit zu bringen“

Diese Vorsicht des Herrn Major Wißmann erscheint uns sehr erklärlich; das deutsche Volk soll nur von den Siegen hören und es soll ihm erspart bleiben zu erfahren, welcher Art diese Siege sind und wie sie — „im Namen der Zivilisation und des Christenthums“ — erfochten werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23 Dezember.

— Nach Entgegennahme eines längeren Vortrages des General-Lieutenants und Ober-Quartiermeisters der Armee Grafen von Haeseler am Sonnabend Nachmittag unternahm der Kaiser einen kurzen Spaziergang in die nächste Umgebung des Neuen Palais. Das Diner hatten die kaiserlichen Majestäten allein eingenommen. — Während der Abendstunden verblieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. — Auch Sonntag früh erschien der Monarch wieder zu gewohnter Stunde in seinem Arbeitszimmer und arbeitete zunächst längere Zeit allein; später hatte derselbe eine Unterredung mit dem Geh. Regierungsrath Mießner. Nachmittags fand bei dem Kaiserpaar im Neuen Palais bei Potsdam engere Familientafel und zu derselben Zeit für das Gefolge Marschall-Tafel statt. — Von seinem Erkältungszustande ist der Kaiser jetzt vollständig wiederhergestellt und das Befinden des Monarchen ist wieder ganz vortrefflich.

— Die Kaiserin Friedrich hat, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, von Italien aus veranlaßt, daß zu den Weihnachtsfeiern der gemeinnützigen Anstalten in Berlin, deren Protektorin sie ist, die früher von ihr entrichteten Beiträge an die Vorstände rechtzeitig abgeführt werden. Das Gleiche gilt von den Anstalten, die sich der Theilnahme des Kaisers Friedrich zu erfreuen hatten. Außer den Baarzuschüssen zu den Bescheerungen sind in reichen Mengen Gegenstände der verschiedensten Art im Auftrage der Kaiserin eingeliefert worden, so daß die Abwesenheit der hohen Frau in nichts den Charakter der einzelnen Festlichkeiten verändert hat.

— Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht mehrere Kabinettsordres, wonach 1. für den verstorbenen General v. Beyer das Offizierkorps des 39. Füsilierregiments 3 Tage Trauer anzulegen hat; 2. die Linien-Ulanen und Dragoner, soweit sie nicht Namenszüge 2c. führen, auf den Epaulettes, Achselstücken und Schulterklappen die Regimentsnummer von Metall bezw. Schnur zu tragen haben; 3. sind die Bestimmungen in betreff des Griffes „das Gewehr über!“ für die Kavallerie und den Train nur insofern maßgebend, als an Stelle des genannten Griffs sinngemäß die Griffe: „Gewehr auf!“ und „Achtung! Gewehr auf — Schulter!“ treten. Die Feldartillerie (fahrende und reitende) zieht das Seitengewehr in der Wachtparade überhaupt nicht, sondern nur bei jedem Heraustreten der Wache, und zwar geschieht das Ziehen selbstständig von dem einzelnen Manne während des Eintretens in Reih und Glied. Nach erfolgtem Kommando: „Weggetreten!“ wird das Gewehr selbstständig eingesteckt. Ein Präsentiren der Wache findet nicht statt, dagegen salutiren der Wachthabende, sofern er Offizier ist, die etwa eingetretenen Offiziere und die Fahne in allen Fällen, in welchen bei den anderen Waffen die Wachen zu präsentiren haben.

— Der Unterstaatssekretär v. Zastrow im Ministerium des Innern ist plötzlich gestorben. Er hat ein Alter von 56 Jahren erreicht. Das Ministerium widmet ihm einen warmen Nachruf in der „Nordd. Allg. Ztg.“ Zastrow wohnte um die elfte Stunde einer Sitzung der Prüfungs-Kommission für die höheren Beamten bei, wurde während derselben unwohl und begab sich in sein Arbeitszimmer. Als kurz darauf der Kanzleidiener sein Arbeitszimmer betrat, fand er Herrn v. Zastrow unbeweglich auf seinem Stuhle sitzen. Als der Vorgesetzte länger in dieser Stellung verharrte, sprach der Diener ihn an, erhielt aber keine Antwort. Es gelang nicht sofort einen Arzt aufzutreiben, da die Sprechstundenzeit schon vorüber war. Es wurde schleunigst nach der Charitee gesendet, von wo Geh. Rath Spinola den Stabsarzt Dr. Brettner entsandte, welcher aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

— Aus Schleswig wird gemeldet: Der Eindruck, den die hier gehaltene Rede des Reichstags-Abgeordneten Rickert überall in Schleswig-Holstein gemacht hat, ist ein ganz bedeutender, und selbst das leitende konservative Blatt der hiesigen Provinz, die „Schleswiger Nachrichten“, lassen sich zu dem Geständniß herbei, „daß einer ganzen Reihe von Aussprüchen Jedermann vom Herzen zustimmen könne.“ Das Blatt erkennt es als einen schweren Fehler an, „Mitglieder der freisinnigen Partei als Reichsfeinde zu bezeichnen,“ und es hat sich plötzlich zu der Ansicht bekehrt, „daß Politiker wie Rickert ebenso gut ihrem Vaterlande zu dienen glauben durch Opposition gegen Bismarck, wie andere durch Unterstützung des großen Staatsmannes.“ Bemerkenswerth sind auch die Ausführungen, mit denen das konservative Blatt die Bemerkungen des Herrn Rickert über die Uebermächtigkeit einer starren Bureaukratie als richtig anerkennt. Es heißt hierüber wörtlich: „Die betreffenden Ausführungen werden in weiten Kreisen Zustimmung finden. Unser ganzer Verwaltungsapparat hat noch nicht aus dem allgemeinen direkten Wahlrecht, wodurch ja jeder 25jährige deutsche Reichsbürger zur Theilnahme an der Regierung berufen, d. h. in den Herrenstand der reichsunmittelbaren herrschenden Geschlechter des alten Reiches erhoben ist, die vollen demokratischen Konsequenzen gezogen, es haftet ihm noch vielfach etwas Steifes, Unnahbares, Unpopuläres an.“ — Aus dem ganzen Gebahren der Kartellpresse unserer hiesigen Provinz ist erkennbar, daß sie sich bewußt ist, das Vertrauen der Wählerschaft nicht mehr in dem für sie wünschenswerthen Maße zu besitzen. Sie verhehlt es sich keinen Augenblick mehr, daß die freisinnige Bewegung in Schleswig-Holstein stark im Wachsen begriffen ist.

— Der Versuch, ein deutschkonservatives Kartellblatt in Berlin gegen die „Kreuzzeitung“ zu begründen, ist gescheitert. Die Zeichnungen haben, wie die „Berliner Börsenzeitung“ berichtet, nicht einmal die Höhe von 50 000 Mk. erreicht.

— Der Parteivorstand der Nationalliberalen in Bielefeld hat einstimmig die Unterstützung der Kandidatur Hammerstein abgelehnt. Ebenso erklärt sich die Zentrumspartei im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück gegen die Kandidatur des Freiherrn von Hammerstein.

— Das englische Emin Pascha-Komitee veröffentlicht nach einem Londoner Privattelegramm des „Berliner Tageblatts“ nachträglich einen Brief Stanleys, der unter dem 31. August aus Msalala datirt und an den Präsidenten des Komitees gerichtet ist. In demselben meldet Stanley seine Begegnung mit dem Missionar Mackay und bestätigt den Empfang der Briefsendungen. Bezüglich Emins heißt es in dem Briefe Stanleys: Endlich sah ich Emin Pascha kommen. Anstatt aber einem Manne zu begegnen, der lange seine Entschlüsse gefaßt hat, fand ich, daß er damit noch nicht begonnen hatte. Er wollte erst seine Leute hören, die in 15 Stationen zerstreut lebten. Ich sah, daß ich würde lange warten müssen, und um dies zu vermeiden und Emin Pascha Zeit zu geben, die Wünsche seiner Leute zu erforschen, beschloß ich, nach Yambuyo zurückzukehren und meine Arrieregarde unter Barttelots Befehl abzuholen. Emins Unschlüssigkeit kostete mich so einen Marsch von 1300 Meilen. Als ich nach acht Monaten nach dem Viktoria Nyanza zurückkehrte, hörte ich, daß Emin und Jephson vor vier Monaten zu Gefangenen gemacht worden waren, und daß der Einfall der Mahdisten alles umgestoßen hatte. Als Jephson zu mir kam, erfuhr ich zum erstenmale, daß Emin Pascha schon seit fünf Jahren keine Provinz, keine Soldaten und keine Macht mehr hatte, mit einem Worte, nicht mehr regierte; daß er wohl ungestört lebte, aber nur geduldet war. Als er in einem Anflug von Optimismus sich unter seine Soldaten wagte, wurde er von ihnen arretirt, insultirt, bedroht und zum Gefangenen gemacht, und doch schrieb er, wie ich jetzt aus den Zeitungs-Ausschnitten ersehe, noch 1887 an Selflin, er brauche keine Hilfsexpedition, er habe nichts zu fürchten und sei entschlossen zu bleiben. Der „Standard“ und andere Londoner Blätter bemerken dazu, daß Emin noch nicht gesprochen habe und daß man ein endgiltiges Urtheil erst, wenn dies geschehen, werde fällen können.

— Eine Vertretung der elsässischen Regierung in Berlin soll nach offiziösen Mittheilungen demnächst etatsmäßig geschaffen werden.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Reichsbankgesetznovelle.

— In dem bekannten Rheinbröhler Glockenprozeß hat das Oberlandesgericht zu Frankfurt am Main nunmehr in der Berufungsinstanz geurtheilt. Das Oberlandesgericht hob nach einem Telegramm der „Post“ das Urtheil der Zivilkammer Neuwied auf. Der Kirchengemeinde wurde das alleinige Eigenthumsrecht an den Glocken zugesprochen; bezüglich der Benutzung der Glocken wurde jedoch entschieden, daß dieselbe in der herkömmlichen Weise auch der Zivilgemeinde zu gestatten sei (bei Feuersgefahr, Weinlese, Kaisers Geburtstag 2c.). Für jede Störung im Gebrauch hat die Kirchengemeinde 100 Mk. zu zahlen.

Bremen, 21. Dezember. Der holländische Dampfer „Prinz Wilhelm I.“ sank auf der Fahrt von Maracaybo nach Amsterdam auf See, nachdem eine Kollision stattgefunden hatte. Ein Theil der Passagiere und Mannschaften wurde in Boulogne gelandet.

Weimar, 21. Dezember. Der Großherzog ist anläßlich seines militärischen Jubiläums von dem Kaiser zum Generaloberst der Kavallerie ernannt worden.

Stuttgart, 21. Dezember. Nach Mittheilung des „Staatsanzeigers“ traf anläßlich des militärischen Jubiläums des Königspaares folgendes Glückwunschtelegramm des Kaisers ein: „Ich kann mir nicht versagen, Ew. Majestät und der Königin zur Vollendung der 25 Jahre, während deren Ew. Majestäten

Chefs Höchstihrer Regimenter gewesen sind, meine freudige Theilnahme und herzlichen Glückwünsch auszudrücken. Wilhelm."

Ausland.

Wien, 20. Dezember. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet: Kaiser Franz Joseph ließ in der Hofburg zwei kostbare, goldgestickte Fahnenbänder für das preußische Kaiser Franz Garde = Grenadier = Regiment anfertigen. Das eine Fahnenband trägt die Inschrift: „15. August 1889."

Pest, 21. Dezember. Der Finanzminister genehmigte die Kotierung des bulgarischen Anlehens von 30 Millionen und gab dies dem Börsenrathe bekannt.

Pest, 21. Dezember. Das gestern abgebrannte deutsche Theater wurde heute vor zwanzig Jahren eröffnet und wird wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut werden. Der derzeitige Besitzer Lesser hat es für 246 000 Gulden versichert. Der „Pester Lloyd" sammelt für die brodlosen Schauspieler. Auch die Requisiten zu dem Ausstattungsstück „Frau Venus" sind verbrannt, welche Eigenthum des Berliner Dekorateurs Ghillani sind. Das Feuer brach in einer Loge kurz nach der Probe aus, welcher auch einige Zuschauer beiwohnten.

Rom, 20. Dezember. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer gab dem Irredentisten Imbriani Anlaß zu wahrhaft tollen Szenen. Gelegentlich der auf der Tagesordnung stehenden Diskussion über die Abschaffung der Differentialzölle ergriff Imbriani selbstverständlich die Gelegenheit, zu Gunsten Frankreichs über die Tripelallianz herzufallen. Frankreich, so führte Imbriani aus, empfindet uns gegenüber weder Groll noch Haß, sondern nur tiefen Schmerz. Die schwerste Gefahr droht Italien von Deutschland, welches die lateinische Rasse knechten will. Vergesset nicht, so schloß Imbriani unter fortwährendem Lärm, daß in lombardischer Erde die Gebeine von vierzigtausend Franzosen modern! Nachdem Crispi die Anklagen Imbrianis unter Betonung der von der Tripelallianz befolgten Friedenspolitik zurückgewiesen, ergriff Imbriani unter beispiellosem Lärm von Neuem das Wort zu folgender, mit Donnerstimme abgegebener Erklärung: „Erinnert Euch, daß heute der Jahrestag des Märtyrertodes von Oberdank ist, jenem Helden, der mit dem Namen „Italien" auf den Lippen starb." (Ungeheurer Lärm.) Lärmt nur, schloß Imbriani, das Getöse überschreiend, Ihr seid doch nicht werth zu sterben, wie Oberdank starb. Diesen Worten folgte ein neuer ungeheurer Sturm. — In vielen Städten Italiens fanden heute Oberdank=Feiern statt. Auf dem Grabe Cairolis legte die triestinische Delegation einen Bronzekranz mit irredentistischer Inschrift nieder. In Rom konfiszirte die Polizei die von einer phrygischen Mütze überragte rothe Fahne, die von den Fenstern des Oberdank=Klubs herabwehte. Auch vor der österreichischen Botschaft fand eine stillschweigende Demonstration statt. Der Leichenzug eines Radikalen mußte dort passiren, unter den Fenstern der Botschaft unterbrach das Musikkorps plötzlich die bisher gespielte Garibaldi=Hymne, worauf die Fahnentücher von den Fahnenstangen gelöst wurden. Auch in Klubs und sonstigen Vereinigungen ist es im ganzen Lande zu erregten Szenen gekommen. Es wird die Vereinigung von Triest mit Italien verlangt.

Rom, 21. Dezember. Die Kammer genehmigte mit 170 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Differenzialzölle und vertagte sich sodann bis zum 20. Januar. — Die „Riforma" bemerkt der „Times" gegenüber, welche Italien Eroberungpläne im Sudan zugeschrieben hatte, Italien sei seit langer Zeit in allen Afrika betreffenden Fragen im Einvernehmen mit England vorgegangen und werde von der alten Freundschaft nicht plötzlich zur gewaltsamen Eroberung des England wenigstens indirekt unterworfenen Hafens Agig übergeben. — In einer Baumwollniederlage am Quai Saint Lazare zu Genua brach gestern eine Feuersbrunst aus. 1500 Ballen sind vernichtet resp. beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf 500 000 Franks. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Paris, 21. Dezember. Die „K. Z." erfährt, der französische Oberkriegsrath habe sich nach langen Berathungen gutachtlich dahin geäußert, daß mit Rücksicht auf die Theilung des 15. deutschen Armeekorps Grund vorliege, die Garnisonen an der Ostgrenze zu verstärken und ein zweites 6. Armeekorps unter der Bezeichnung 6b zu errichten. — Der Ackerbauminister antwortete auf die Interpellation des Pariser Ab. Granger, er werde fortfahren, das französische Vieh gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten zu schützen. Er könne daher das Einfuhrverbot nicht aufheben, wenn auch gewisse Interessen dadurch geschädigt würden. Der Abgeordnete Granger findet die Antwort ungenügend. — Der Präsident der Republik, Herr Carnot, ist an Influenza erkrankt.

London, 21. Dezember. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht den Schutzbrief für die südafrikanische Gesellschaft. Das Gesellschaftsland liegt nördlich von Britisch Beschuanaland, nördlich und westlich der Südafrikanischen Republik und westlich der portugiesischen Gebietstheile. Der Schutzbrief ertheilt der Gesellschaft keine Jurisdiktion über den Distrikt Tati. Die Gesellschaft soll den Sklavenhandel in ihren Gebietstheilen abschaffen. Das Betriebskapital beträgt ungefähr ein Million Pfund.

New=York, 21. Dezember. In der Schule zu Detroit geriethen während der Einübung einer Weihnachtskantate Kleider der Kinder in Brand. Mehrere Kinder sind verbrannt, viele tödtlich verletzt.

Sansibar, 21. Dezember. Dr. Parke, der Arzt Stanleys und Emins, ist am gastrischen Fieber gefährlich erkrankt. — Drei Hauptanhänger Buschiris sind gestern in Bagamoyo hingerichtet worden.

Aus den Denkwürdigkeiten des Herzogs von Koburg.

Aus dem dritten Bande des Werkes des Herzogs von Koburg „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit" erwähnen wir noch einige Angaben über den Antheil des damaligen Kronprinzen Friedrich an der Entscheidung über die Annexionen von 1866; der Herzog von Koburg erzählt: „Während der Ruhetage von Nikolsburg waren dem Grafen Bismarck nur wenig sorgenlose Stunden beschieden, und vielleicht sind seine Verdienste gerade in den Momenten bisher am wenigsten bekannt, in denen er am schwersten zu arbeiten fand. Wie man den verhängnißvollen und schwierigen Verhandlungen in Nikolsburg eigentlich Herr geworden ist, davon ist heute der Schleier kaum völlig gelüftet, und es ist wohl nicht meine Aufgabe, der erste zu sein, dies in allseitig genügender Weise zu thun. Nach meiner Ueberzeugung sind die verhältnißmäßig so günstigen Resultate das Produkt des energischen und erfreulichen Zusammenwirkens des Kronprinzen mit dem Grafen Bismarck gewesen . . . . Am Dienstag Vormittag (24. Juli) war ich mit dem Kronprinzen nach Nikolsburg zum Könige gefahren. Der Tag sollte, ohne daß wir es vorher geahnt oder beabsichtigt hatten, einer der wichtigsten für die Entwickelung und Neugestaltung der Dinge in Deutschland werden. Denn die Friedensverhandlungen waren jetzt in ein Stadium getreten, wo sowohl über das Schicksal der deutschen Gegner Preußens entschieden als auch über die Stellung Frankreichs zu den vorliegenden Fragen Gewißheit erlangt werden mußte. Der König war etwas leidend; er hatte am Abend vorher einen leichten Anfall der in unseren Reihen immer stärker auftretenden Krankheit gehabt, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, seinen Geschäften und Gewohnheiten ohne Unterbrechung nachzugehen. Im Schlosse traf ich den Grafen Bismarck, der mich sofort in ein eingreifendes Gespräch zog. Er befand sich in sehr ernster Stimmung und beklagte die unendlichen Schwierigkeiten, die sich aufthürmten. Es war der Moment gekommen, wo endlich in betreff der von Preußen besetzten Gebiete Entschlüsse gefaßt werden mußten. Die frühere Aeußerung des Ministerpräsidenten von dem schmalen Leib Preußens war jetzt eine akute politische Frage geworden, und es war davon durchdrungen, daß in diesem Augenblick nur ein entschlossenes Wort des Königs Klarheit und Lösung bringen könne. Der Minister durfte unter diesen Umständen wohl einem deutschen Souverain, der im Kampfe treu zu Preußen gestanden, ein überzeugungsvolles Wort gestatten und bei den vorliegenden wichtigen Entscheidungen die Meinung eines Mannes hören, der eben seiner moralischen Ueberzeugung Ausdruck gab, so unbedeutend auch vom Standpunkt der materiellen Machtverhältnisse seine Stellung sein mochte. Ich hatte nicht den mindesten Zweifel in meinem Gewissen, daß es nach diesen gewaltigen kriegerischen Leistungen von der Nachwelt nur als eine Schwäche würde bezeichnet werden, wenn die Konsequenzen der ungeheuren Thatsachen, die sich ereignet hatten, nicht wirklich gezogen würden. Aber auch politisch war die Idee Deutschlands nicht zu verwirklichen, wenn diejenigen Dynastieen, die ein unübersteigliches Hinderniß jeder fortschreitenden Entwickelung des Reiches waren, von der Bildfläche des neu zu gründenden Bundesstaates nicht verschwanden. Wenn der bedeutendste Staatsmann des Jahrhunderts in einem kritischen Momente verhindert zu sein schien, über die Schwelle einer sozusagen geöffneten Pforte zu schreiten, so durfte er sicher sein, meine ganze Theilnahme zu besitzen. Ich empfahl dem Grafen Bismarck, uns mit dem Kronprinzen zu verständigen und diesen zu vermögen, von seinem Rechte als Thronfolger Gebrauch zu machen und den König zu den demselben so schwer fallenden Entschlüssen zu bewegen. Es gelang uns, den Kronprinzen zu bestimmen, die Annexionsfragen mit dem Könige rückhaltlos zu erörtern. Ich sehe noch heute den Kronprinzen zögernd und ängstlich in die Gemächer des Königs schreiten. Graf Bismarck und ich harrten inzwischen in den Vorzimmern der Entscheidung, und ich erinnere mich recht deutlich, wie die schwerwiegenden Augenblicke träge zu verlaufen schienen. Endlich erschien der Kronprinz wieder; er war wie erschöpft zurückgekommen, aber er konnte versichern, in der Hauptsache habe der König nachgegeben. Bei den Friedensunterhandlungen war jetzt bekanntlich Graf Bismarck in der Lage, wenigstens einen Zuwachs von drei Millionen Einwohnern innerhalb der preußischen Machtsphäre für seinen siegreichen König in Anspruch zu nehmen. Die hierbei ins Auge gefaßten Länder wurden nicht ausdrücklich bezeichnet, verstanden sich aber wohl von selbst." Später trat nochmals eine Schwierigkeit ein, welche in der gleichen Weise überwunden wurde. Der Herzog berichtet, daß sie Hannover und Kurhessen betraf, und daß er — es war am 29. Juli — deshalb mit dem Grafen Bismarck in das Hauptquartier des Kronprinzen nach Eisgrub fuhr. „Nachdem ich mit dem Grafen Bismarck in Eisgrub angekommen war, begab er sich sofort zum Kronprinzen, während ich mich zu meiner Abreise für den morgigen Tag rüstete und mich noch bei vielen Kameraden des Hauptquartiers verabschiedete. Graf Bismarck verließ uns nach dem Frühstück und kehrte nach Nikolsburg zurück. Der Kronprinz versprach ihm, den nächsten Tag dahin zu folgen, und ich hatte später Gelegenheit, zu erfahren, daß auch diese letzte Intervention des Kronprinzen in Bezug auf die Ordnung der Annexionsfragen eine äußerst glückliche und erfolgreiche gewesen, so daß die Einverleibungsbotschaft des Königs den beiden Häusern des Landtages am 17. August vorgelegt werden konnte."

Provinzielles.

Kulmsee, 22. Dezember. In einer der letzten Nächte statteten zwei bereits mit langen Zuchthausstrafen vorbestrafte Diebe aus Graudenz beziehungsweise Adamsdorf unserer Stadt einen Besuch ab. Als dieselben gegen ein Uhr Nachts von dem Nachtwächter bemerkt wurden, versuchten sie über den See zu entfliehen, geriethen aber in eine offene Stelle, und es konnte nur der Eine von Beiden mit größter Mühe gerettet werden. Der Andere ist als Leiche aus dem Wasser gezogen worden. — Nach der diesjährigen Personenstands = Aufnahme beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt, ohne die vorübergehend in der Zuckerfabrik beschäftigten Arbeiter, 6018, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 478 Seelen. Davon sind 1784 evangelisch, 235 jüdisch, 3998 katholisch und einer mennonitisch.

Garnsee, 21. Dezember. Als das Dienstmädchen eines Besitzers in S. an einem der letzten Abende in der Nähe eines Kohlenfeuers Handschuhe mit Benzin wusch, flammte plötzlich die feuergefährliche Flüssigkeit auf und das Mädchen erlitt sehr bedeutende Brandwunden.

Schulitz, 22. Dezember. Das den Weißer'schen Erben gehörige Rittergut Polnisch Przylubie ist in den Besitz des Kaufmanns Herrn Julius Wegener hierselbst übergegangen.

Dirschau, 21. Dezember. Die Zuckerfabrik Liessau hat gestern ihre Kampagne beendet. Während derselben wurden 350 470 Zentner Rüben (gegen 253 540 Zentner im Vorjahre) verarbeitet. Der Ertrag der Rüben stellt sich pro Hektar im Durchschnitt auf 560 Zentner. (D. Ztg.)

Pelplin, 22. Dezember. Ein schreckliches Unglück hat sich in diesen Tagen in Gr.=Jablau ereignet. Ein Knecht wollte mit einem Eimer für die Pferde aus der Brennerei Maische holen. Beim Einschöpfen fiel er in ein mit siedender Flüssigkeit angefülltes Faß. Als man ihn herauszog, war sein Körper so schrecklich verbrüht, daß beim Ausziehen der Kleider die Haut sich mitlöste. In das hiesige Krankenhaus gebracht, starb er erst Tags darauf nach furchtbaren Leiden.

Schloppe, 21. Dezember. Seit einiger Zeit ist man im Auftrage des Deutschen Holz-Komtoirs in Berlin damit beschäftigt, die Waldungen der Steinbuscher Güter auszuholzen. Hunderte von Arbeitern sind hierbei thätig. Einer derselben wurde dieser Tage von einem mächtigen Baumstamme, den man von einer Anhöhe heruntergleiten ließ, überrollt und vollständig zerquetscht. (R. W. M.)

Dt. Krone, 22. Dezember. Am vergangenen Montag hat sich der Besitzersohn Dux aus Rosenfelde dadurch ums Leben zu bringen versucht, daß er ein langes Tischmesser mit dem Stielende an die Tischkante setzte und dann mit der Brust gegen dasselbe rannte. Der Stich tödtete ihn zwar nicht sofort, jedoch liegt er hoffnungslos darnieder.

Insterburg, 22. Dezember. Aus dem Gefängniß in die Irrenanstalt ist nunmehr der frühere Postschaffner Baltruweit, der seit etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren wegen versuchten Todtschlags in Untersuchungshaft sich befand, überführt, da derselbe endgültig für geisteskrank ärztlicherseits erachtet worden ist. Im vergangenen Jahr war B. schon auf mehrere Wochen zur Beobachtung der Anstalt Allenberg übergeben. (Ostd. Volksztg.)

Mogilno, 22. Dezember. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich Freitag Abend zwischen Amsee und Mogilno. Als ein Besitzer mit seiner Frau und einer dritten Person zu Wagen den Bahnübergang passiren wollte, brauste gerade der Zug Nr. 86 heran. Das Fuhrwerk wurde vom Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Der Besitzer und seine Frau wurden von der Maschine eine Strecke fortgeschleudert und auf der Stelle getödtet. An dem Aufkommen der dritten Person wird gezweifelt.

Lokales.

Thorn, den 23. Dezember.

— [Die Pfefferkuchen] für die Kaiserliche Familie, Ihre Majestäten die Kaiserin Augusta und Kaiserin Friedrich sind in diesem Jahre in der Fabrik des Herrn Gustav Weese hergestellt. Die Kuchen gelangen mit den Glückwünschen der Stadt zum bevorstehenden Jahreswechsel in diesen Tagen an die betreffenden Hofmarschallämter zur Absendung.

— [Militärisches.] Stobbe, Vizefeldwebel vom Landwehr = Bezirk Marienburg, zum Sek.=Lt. der Reserve des Fuß=Art.=Regts. Nr. 11; Kallweit, Mahn, Scholz, Unteroffiziere vom Fuß=Art.=Regt. Nr. 11, zu Port.=Fähnrichs befördert.

— [Die Einfuhr] von Rindvieh= und Ziegenfellen, Knochen, Klauen und Hörnern aus Rußland nach Deutschland soll nach einer auch von uns wiedergegebenen Mittheilung eines Warschau'er Blattes unter gewissen Voraussetzungen wieder gestattet sein. Hierzu bemerken die „Neuen Westpr. Mitth.: „Soweit der Regierungsbezirk Marienwerder dabei in Betracht kommt, ist, wie hierdurch festgestellt sei, die Nachricht unbegründet.

— [Die nächstjährigen Lehrerinnen=Prüfungen] sind für Westpreußen wie folgt anberaumt: am städtischen Lehrerinnen=Seminar zu Danzig: 28. Februar bis 7. März, Seminar in Marienburg: 14. bis 21. März, zu Graudenz: 16.—21. Juni, Marienstift in Berent: 27. Juni bis 2. Juli, zu Marienwerder: 30. Mai bis 3. Juni, zu Elbing: 12.—18. September, zu Thorn: 5.—11. September. — Die zweite Prüfung der Volksschullehrer wird stattfinden: am Seminar zu Berent: 26.—30. August, zu Pr. Friedland: 20.—24. Mai, zu Graudenz: 21.—25. Oktober, zu Löbau: 10.—14. Juni, zu Marienburg: 7.—11. Oktober, zu Tuchel: 24.—28. Juni.

— [Eine erhebende Feier] hat gestern Nachmittag der israelitische Frauenverein in der Aula des Gemeindehauses begangen. Aus Anlaß des Chanukafestes (Weihefestes) fand dort eine Bescheerung sämmtlicher Schüler und Schülerinnen der Gemeindeschule und eine Beschenkung hilfsbedürftiger Familien statt. Viele Mittel hatte hierzu der Frauenverein hergegeben, reiche Spenden waren dem Verein außerdem zugeflossen, hochaufgestapelt lagen im Nebenzimmer die Geschenke in eigen verpackten Packeten, die mit dem Namen der Empfänger versehen und nach dem Schluß der Feier in kurzer Zeit vertheilt waren. Die Kinder nahmen das ihnen Bestimmte mit freudigen Dankesworten entgegen, Dankesthränen entströmten den Augen manches Vaters, mancher Mutter; hierin werden die Vorstandsdamen und alle Wohlthäter für ihre Opfer und Mühen die beste Anerkennung erblicken. Ueber den Verlauf der Feier berichten wir noch: Nachdem in feierlicher Weise die Chanukaflammen angezündet waren, sang der Synagogengesangverein das Weihelied, worauf Herr Rabbiner Dr. Oppenheim auf die Bedeutung des Festes hinwies. Nach Schluß dieser Rede trugen einige Schulkinder Gedichte vor, Herr Rabbiner Dr. Oppenheim ergriff noch einmal das Wort, um dem Verein, den Vorstandsdamen und allen Wohlthätern zu danken und die Kleinen aufzufordern, durch Fleiß und gutes Verhalten sich stets dankbar zu beweisen. — Ein Gesang des Synagogenvereins schloß die Feier, worauf die Bescheerung erfolgte.

— [Der Vorstand der Koppernikusstiftung für Jungfrauen] hat die vorhandenen Zinsen in nächster Zeit zu vertheilen und nimmt Bewerbungen zu Händen der Herren: Professor Böthke, Pfarrer Jacobi und Rechtsanwalt Warda entgegen.

— [Im Viktoria=Theater] finden am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage Gastspiele von Mitgliedern des Bromberger Stadt=Theaters statt. Am 1. Feiertage kommt die Posse mit Gesang „Das Mädel ohne Geld" von Berg und Jacobsohn und am 2. Feiertage das Lustspiel von Dr. Carl Töpfer „Der Pariser Taugenichts" zur Aufführung.

— [Die Friedrich Wilhelm=Schützenbrüderschaft] veranstaltet am 31. d. Mts. ein Sylvester = Kränzchen, zu dem nur Mitglieder, deren Angehörige und eingeladene Gäste Zutritt haben.

— [Zur Verhaftung des ehemaligen Landes=Direktors Dr. Wehr] meldet die „Post": In Folge einer gegen den Genannten eingelaufenen Denunziation sei gegen ihn ein Termin in Danzig angesetzt

worden und da Wehr denselben nicht wahrgenommen habe, so hätte seine zwangsweise Ueberführung nach dort erfolgen müssen.

— [Unpassirbare Straße.] In der Baderstraße, am Eingange zur Koppernikusstraße, hat sich ein Theil des Straßenpflasters gesenkt. Es ist dort eine Vertiefung entstanden, die sämmtlichen Fuhrwerken verhängnißvoll werden kann. Schleunige Ausbesserung der schadhaften Stelle erscheint uns dringend erforderlich.

— [Gefunden] drei Schleier in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — 2 Arbeiter hatten am Buchtafort übernachtet. Während der eine bald eingeschlafen war, blieb der andere wach und stahl seinem schlafenden Kameraden Kleidungsstücke. Der Dieb ist heute ermittelt. — Ein Kaufmann machte heute die Anzeige, daß ihm 8 Zentner Erbsen unter verdächtigen Umständen zum Kaufe angeboten worden seien. Es wurde festgestellt, daß die Erbsen aus einem Magazin gestohlen waren, und zwar vom Arbeiter Albert Tapper, der alsbald in Haft genommen wurde.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier etwas gefallen; heutiger Wasserstand 0,86 Meter. Nur weniges Eis treibt im Strome. Aus Warschau wird anhaltend steigend Wasser gemeldet.

Ueber die direkte Nachkommenschaft der europäischen Regentenfamilien

entnimmt die „Voss. Z." aus dem Gothaischen Kalender mit Benutzung des genealogischen Theils folgende Angaben: Die meisten Kinder hat der Fürst von Montenegro, nämlich zehn, dann folgen der König von Griechenland, die Königin von Großbritannien und der Sultan mit je sieben Kindern. Sechs Kinder haben der König von Dänemark und der Fürst von Schaumburg-Lippe, fünf der Kaiser von Deutschland, der Großherzog von Hessen, der Herzog von Anhalt, der Fürst Reuß ältere Linie, der Kaiser von Rußland und der Fürst zu Waldeck; mit vier Kindern kommen sodann der Herzog von Sachsen-Meiningen und der König von Schweden, mit drei der König der Belgier, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog von Sachsen-Weimar, zwei Kinder haben der Großherzog von Baden, der Kaiser von Oesterreich, der Großherzog von Oldenburg, der König von Portugal und der Fürst Reuß jüngere Linie; endlich ein Kind der König von Italien, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Monaco, der König der Niederlande und der Herzog von Sachsen-Altenburg. Ohne direkte Nachkommen sind der König von Baiern, der Fürst von Lichtenstein, der Fürst zur Lippe, der König von Rumänien, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der König von Sachsen, der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen, der König von Serbien, der König von Spanien und der König von Württemberg. Berücksichtigt man nur die männlichen Nachkommen, so steht obenan der König von Griechenland, der 6 Söhne hat, dann folgen der Kaiser von Deutschland mit 5, der König von Schweden, der Fürst zu Schaumburg-Lippe und der Sultan mit 4 und die Königin von Großbritannien, der Kaiser von Rußland, der König von Dänemark, der Fürst von Anhalt, der Fürst von Montenegro, der Herzog von Sachsen-Meiningen mit drei Söhnen. Zwei Söhne haben nur der König von Portugal und der Großherzog von Oldenburg, während der König von Italien, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst Reuß ältere Linie, der Fürst Reuß jüngere Linie, der Fürst zu Waldeck und der Fürst von Monaco nur einen Sohn haben. Ohne männliche Nachkommenschaft sind außer den oben genannten elf Regenten, die überhaupt keine Kinder haben, der Kaiser von Oesterreich, der König der Belgier, der König der Niederlande und der Herzog von Sachsen-Altenburg. Von den 39 europäischen Regenten haben also 15 keine männliche Nachkommenschaft. Nur bei vier von ihnen (Fürst zu Lichtenstein, 49 Jahre alt, unvermählt, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, 51 Jahre alt, unvermählt, König von Serbien, 13 Jahre alt, und König von Spanien, drei Jahre alt) könnte man nach menschlichem Ermessen etwa noch auf Nachkommenschaft rechnen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Dezember.

Fonds: fest.		23. Dez.	21. Dez.
Russische Banknoten		218,40	218,25
Warschau 8 Tage		217,90	217,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,00	103,10
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		63,40	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe		59,20	59,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,20	100,10
Oesterr. Banknoten		173,80	173,80
Diskonto-Comm.-Antheile		248,00	249,60
Weizen:	Dezember	195,50	196,50
	April-Mai	201,70	200,70
	Loco in New-York	87 c.	$86^6/_{10}$
Roggen:	loco	177,00	178,00
	Dezember	177,20	177,70
	April-Mai	178,50	178,70
	Mai-Juni	177,50	177,70
Rüböl:	Dezember	69,30	70,20
	April-Mai	64,20	64,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	50,50	50,70
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,60
	Dez.-Jan. 70er	31,50	31,50
	April-Mai 70er	32,50	32,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	48,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	28,75 „	—,— „
Dezember	48,50 „	—,— „	—,— „
„	29,25 „	—,— „	—,— „

Kleine Chronik.

* Wandsbeck, 21. Dezember. Seit 3 Uhr wüthet ein großes Feuer in der Brennerei von Heinrich Helbing. Es brennt bereits der Spritschuppen, wo große Vorräthe lagern.

* Ueber die Influenza dichten die Lustigen Blätter:

(Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
Ich hör' alle Glocken läuten,
Das kommt vom Antipyrin.

Die Nacht ist schrecklich gewesen,
Ich machte kein Auge zu,
Im Bette wollte ich lesen
Und fand dazu keine Ruh'.

Es brummt und singt im Kopfe,
Als wie im Kessel der Thee,
Sogar die Haare am Schopfe
Thun mir entsetzlich weh.

Es prickelt und juckt in der Nasen,
Als wären Stecknadeln drin;
Es ist ein Zustand zum Rasen,
Da hilft auch kein Antifebrin!

Ich niese mich schließlich zu Tode,
Hält Schnupfen und Fieber noch an,
Das hat mir die Krankheit der Mode,
Die Influenza gethan!

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 23. Dezbr. Wasserstand 1,91, heute 1,96 Mtr. Wasser weiter steigend.

Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate: nur bis 3 Uhr Nachmittags,

größ. Geschäfts-Inserate: nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Zwillingspärchens beehren sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, den 22. Dezember 1889.

Organist **Korb** und Frau.

Sonnabend, d. 21. d. M., Vorm. 3/4 11 Uhr verschied nach kurzem Leiden plötzlich mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager, der Klempnermeister

Heinrich Blaurock

im 34. Lebensjahre.

Culmsee, den 22. Dezbr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- u. Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 23. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.

Dieses Wort unseres großen Dichters Göthe rufe ich den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend zu, welche, nach Gottes Willen, gezwungen sind, sich einer Operation irgend einer Art unterwerfen zu müssen. Wir dürfen nicht nach Berlin, Breslau, Königsberg 2c. dieserhalb gehen; wir haben in unserer Stadt an Herrn **Dr. Szumann** einen ebenso erfahrenen, als geschickten Operateur, der auch an mir seine Kunst bewährt und mich zum größten Dank und zur öffentlichen Anerkennung verpflichtet.

Thorn, den 23. Dezember 1889.

Klebs, ev. Pfarrer.

Gutsingende ächte

Harzer Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, à Stück 8—10 Mark, empfiehlt **G. Grundmann**, Breitestr. 37.

Hochfeines

Wiener u. Kaiserauszug-Mehl, Weizen-Mehl 00, sowie **Mandeln, Rosinen, Corinthen, Puderzucker** 2c. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Amand Müller, Culmerstr. 336.

Täglich frische

Getreide-Preßhefe

aus der Hefen-Fabrik von **J. Menczarski**, Culmerstraße.

Neue

Wall- und Lambertnüsse, feinste Marok. Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Messina-Apfelsinen und -Citronen

empfehlen

Stachowski & Oterski.

Sehr schöne eingemachte **Pflaumen, Senf-, Zucker-, Pfeffer- und Dillgurken** empfiehlt die Käsehandlung von **A. Haase**, Gerechtestraße 100.

---

1 großes Oelbild (Winterlandschaft) mit **prachtvollem Gold-Barock-Rahmen** billig zu verkaufen Elisabethstr. 84, 1 Trp.

Ein Mann zum täglichen Reinigen des Hofes, der Kleider usw. wird von sofort gesucht von Rechtsanwalt **Warda**.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie.

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.



empfiehlt sich zur Anfertigung sauberer und eleganter

Visitenkarten

zum Preise von 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 Mark p. 100 Stück.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen 2c. nach neuesten Mustern.

Nähmaschinen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle meine anerkannt vorzüglichen hocharmigen

Vogel-Nähmaschinen

(System Singer).

S. Landsberger,

Gerstenstr. 134.

Theilzahlungen von monatlich 5 Mk. an.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken (Deutsches Reichs-Patent Nr. 49914), ferner:

Universal-Waschmaschinen

(Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259) empfiehlt unter den allergünstigsten Zahlungsbedingungen

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Nähmaschinen

(Singer-System), in anerkannt vorzüglicher Güte, mit allen **Neuerungen und Apparaten, elegantem, patentirtem Gestell**, unter mehrjähriger Garantie, à **Mk. 65** bei

H. Schlösser,

Podgorz.

Wollene Normalhemden nach Prof.
" **Normalhosen** **Jäger**
" **Herrenwesten**
" **Jaquets,**
gestickte Damenhosen,
" **Damenhemden,**
" **Unterröcke** 2c.

zu sehr billigen Preisen zu haben bei

Benjamin Cohn,

Nr. 7 Brückenstr. Nr. 7.

Schlafröcke,

Tricotagen, Cachenez, Cravatten, Hosenträger. Elegante Herrengarderobe nach Maaß zu herabgesetzten Preisen empfehlen

Doliva & Kaminski.

Taschentücher, recht niedliche Schürzen, sowie alle anderen Leinenartikel empfiehlt

Benjamin Cohn,

Nr. 7 Brückenstr. Nr. 7.

Durch Gelegenheitskauf!

Verkaufe

echt Perser- u. Inder-Teppiche

zu enorm billigen Preisen.

Benjamin Cohn, Brückenstraße 7.

Uhren!

Empfehle mein Lager in:

silbernen und goldenen Damen- und Herren-Taschen-Uhren, sowie Brochen, Ohr-Gehänge, Medaillons 2c. 2c.

zu billigen Preisen und coulantesten Zahlungsbedingungen. Die besten Werke. Garantie 3 Jahre.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Pensionäre

finden Aufnahme bei **Joh. Goldbaum**, Schillerstr. 406, II.

Eine Partie Kisten,

verschiedener Größe, zum Postversandt, billig zu verkaufen Brückenstraße 38, 2 Tr.

Weihnachts-Ausstellung.

Sämmtliche Klassiker

in den verschiedensten Ausgaben, elegant gebunden.

Die neuesten Jugendschriften und Bilderbücher.

Prachtwerke aller Art in reichster Auswahl.

Musikalien, Photographien, Globen.

Feinste Briefpapiere in eleganten Cassetten.

Anfertigung von **Visitenkarten** in Lithographie und Druck.

Sämmtliche in Weihnachts-Katalogen oder durch sonstige Anzeigen empfohlenen Werke sind grösstentheils vorräthig; etwa auf Lager Fehlendes wird umgehend besorgt. **Kataloge gratis.**

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck.

Nur bis zum 24. d. Mts. Abends!!

346 Schuhmacherstraße 346.

Grosser

Pelzwaaren-Ausverkauf!

Um mit dem Lager meiner

selbstgefertigten Muffen und Kragen

jeder Fellgattung in nur Prima-Waaren, sowie **Reise- u. Gehpelze, Damenpelzfutter, Mützen, Baretts usw. total zu räumen, verkaufe von heute ab**

30% billiger.

Bitte diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Geschäftslokal: Schuhmacherstraße 346.

Achtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.

Große

Weihnachts-Ausstellung!

Reichhaltige Auswahl in passendsten

Weihnachts-Geschenken

als

Tafel-Service.	Punsch-Bowlen.
Wasch-Garnituren.	Bier-Service.
Caffee-Service.	Wein-Service.
ff. Moccatassen.	Liqueur-Service.
ff. Theeschaalen.	Wein- u. Bier-Pokale.
ff. Tabletts in Rahmen.	Tafelaufsätze (Confectschaalen).
Kuchenteller, Wandteller.	Stammseidel.
Vasen, Blumentöpfe, Blumen-Körbchen.	Münchener Bierkrüge.
	Kinderseidel mit Inschrift.

Ampeln, à Mk. 4, 5, 7, 10—24.

Diverse Aschenbecher.

Photographie-Rahmen in Plüsch.

Photographie-Rahmen mit Majolika-Blumen.

Uhrenständer mit Majolikablumen.

Menu-Ständer mit Majolika-Blumen.

Venetianische Spiegel mit und ohne Blumen.

Ball-Flacons und **Bonbonnièren.**

Große Auswahl in Nippsachen.

Allerlei Porzellan-Blumen.

Beim Ankauf von über 50 Mk. 5% Rabatt.

ED. DZIABASZEWSKI,

Brückenstraße 8a.

Einziges Special-Geschäft!

OSKAR DRAWERT, Thorn

Altstädt. Markt Nr. 162

empfiehlt beim Einkauf von **Weihnachtsgeschenken** sein reichhaltiges Lager aller Sorten

Cigarren, Cigarren-Taschen, Pfeifen, Meerschaumspitzen, Portemonnaies 2c.

zur gefl. Beachtung.

Versand nach Außerhalb gegen Nachnahme.

Passend zum Weihnachtsfeste!

M. Grünbaum,

Uhrenhandlung,

nur 306/7 Culmerstraße 306/7.

empfiehlt unter Garantie sein assortirtes Lager in:

goldenen Damen-Remontoir-Uhren von	25,00 bis 120 Mk.
„ Herren- „ „ „	36,00 „ 250 „
silberne Remontoir-Uhren	12,50 Mk. an.
Regulatoren in Nußbaum, mit Schlagwerk	16,00 bis 60 Mk.
Weckeruhren	von 4,50 Mk. an.

Große Auswahl **G. Becker'scher Fantasie-Wecker** gebe zu Fabrikpreisen ab. Ketten in verschiedenen Metallarten sehr billig. **Reparaturen** werden sorgfältigst und billig ausgeführt.

Fecht-Verein

THORN.

Donnerstag, d. 26. Dezbr. cr. (2. Weihnachtsfeiertag) im

Wiener Café

Große

Weihnachts-Feier,

bestehend aus:

Vokal- u. Instrument. Concert

ausgeführt von den **Humoristen des Vereins** und der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

PROGRAMM:

1. Theil: Instrumental.
2. Theil.
1. Niklas, humorist. Vortrag.
2. Fröhliche Weihnachten, Großes hum. Weihnachts-Potpourri mit Schneefall von Ködel.
3. Theil: Instrumental.
4. Theil: Vocal.
1. Quartett.
2. Erkennungs-Couplet.
3. An der Weser, Lied für Bariton.
4. Flick und Flock, Tanz-Duett. (Auf vielseitiges Verlangen.)
5. Theil: Instrumental.

6. Theil: **Theater.**

Ein Küchen-Roman aus dem

Neu! Neu! Neu! **Mikado** Neu! Neu! Neu!

Posse mit Gesang von Born.

7. Theil: Instrumental.
8. Theil: Vocal.
1. Zither-Vortrag: Eine lustige Schlittenfahrt mit Schellengeläute u. Gesang.
2. Der liebestolle Tischler, Charakter-Vortrag.
3. Schneider-Walzer, Tanz-Couplet.
4. Aha, na ja, komisches Duett.

Nachdem: **Tanz.**

Anfang Punkt 4 Uhr. Kassenöffnung Punkt 3 Uhr.

ENTRÉE: Mitglieder à Person 30 Pf., Nichtmitglieder à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Eintritt für Jedermann.

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Großer Ball

in der

Restauration z. Wollmarkt (Mocker). Lade hierzu meine werthen Gönner ganz ergebenst ein.

B. Grajewski.

Eine grau- und weißgefleckte **Bernhardiner Hündin** ist mir entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben auf der Bleiche Culmer Vorstadt. Vor Ankauf wird gewarnt **C. Piplow.**

Gefunden in der Mauerstraße eine silberne Remontoir-Cylinderuhr mit Stahlkette. Abzuholen gegen Belohnung bei Maurergesellen **Schuchmilski**, wohnhaft Kl.-Mocker, b. Lorenz.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 1. Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Am 2. Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Waisenhaus.

In der neust. evangel. Kirche.

1. Weihnachtsfeiertag.

Morgens 8 3/4 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier für die Konfirmanden. Herr Pfarrer Andrießen.

2. Weihnachtsfeiertag.

Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Dienstag, d. 24. Dezbr. 1889, Abends 5 Uhr: Christfeier. Herr Pastor Gädke.

Am 1. Weihnachtsfeiertag.

Früh 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.